

 **Monetative Austria e.V.**
Verein zur Förderung der Vollgeldidee

Herrn Finanzminister
Dr. Hans Jörg Schelling
Johannessgasse 5
1010 Wien

Re: Vollgeldidee, Angebot einer Zusammenarbeit
Ihr Schreiben: GZ. BMF-240101/0216-I/8/2017

15.03.2017

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Schelling!

Ich danke für die Antwort des Ministeriums vom 22. Februar. Aus der Sicht der Unterstützer der Monetative Austria (siehe Unterschriftenliste) fällt sie leider keineswegs so aus, wie wir erhofft haben.

Leider geht Ihr für Kommunikation zuständiger Beauftragter, Herr Mag. Pasquali, auf unser Angebot, mit Ihnen bzw. Fachleuten des Ministeriums in einen breiten Forschungsdialog über das Geldschöpfungssystem, insbesondere eine Vollgeldreform, einzutreten, mit keinem Wort ein, sondern teilt uns nur bereits bekannte Standardformulierungen mit, die inhaltlich keine Lösungswege aufzeigen.

Herr Mag. Pasquali ist offenbar der Ansicht, das monetäre System sei gut aufgestellt, und dass geeignete Maßnahmen getroffen oder unterwegs seien, um Störungen, die vom gegenwärtigen Geldschöpfungsmechanismus ausgehen, in Zukunft zu unterbinden.

Wir legen einen Vorschlag vor, der eine Neuerung und deutliche Verbesserung bringen soll und ersuchen Sie dringend, sehr geehrter Herr Finanzminister, diesen Vorschlag wissenschaftlich untersuchen zu lassen, und bieten Ihnen an, unsere intellektuellen Ressourcen zu nutzen.

Wir sind der Überzeugung, das Vollgeldkonzept würde u.a. folgende Vorteile mit sich bringen:

1. Eine jährliche Mehreinnahme aus dem Geldschöpfungsgewinn von mindestens €3-4 Mrd. pro Jahr, die dem Staatshaushalt zufließen können. Damit können auch Steuern gespart werden.
2. Die Möglichkeit, die Staatschulden beim Übergang vom jetzigen Geldsystem auf das Vollgeldsystem um ca. 60% zu reduzieren.
3. Die Vermeidung hypertropher Entwicklungen im Finanzsystem. Der Staat würde sich Mittel sparen, die er sonst zur Rettung des Finanzsystems aufbringen müsste.
4. Das Vollgeldsystem entspricht dem Gleichheitsgrundsatz – Geldschöpfung soll nur dem Souverän, nicht aber Privaten erlaubt sein.
5. Unter einem Vollgeldsystem wäre der EURO nicht in eine derartige Schiefelage geraten. Vollgeld könnte entscheidend zur Rettung und Stabilisierung unserer Gemeinschaftswährung beitragen.
6. Nicht nur die Konjunkturpolitik würde effektiver werden, da geschöpftes Geld 1:1 in effektive Nachfrage umgesetzt werden kann. Auch könnten große Finanzkrisen, vermieden werden.
7. Das Vollgeldkonzept entspricht auch dem Gleichheitsgrundsatz und würde der Ungleichheitstendenz entgegenarbeiten. Es verstärkt die Grundsätze einer liberalen Gesellschaft und ist zugleich sozial.

(Weitere Vorteile finden Sie auf unserer Webseite: www.monetative.at.) Jede dieser Behauptungen kann zwar nicht im Sinne naturwissenschaftlicher Beweisführung erhärtet werden. Aber die Durchsicht vorhandener und übrigens rasch wachsender Literatur zeigt, dass Wissenschaftler, die sich seit vielen Jahren mit dem Vollgeldkonzept auseinandersetzen, dazu neigen, diese Thesen zu unterstützen, während „Anfänger“ dem Vollgeldkonzept häufig mit Ablehnung gegenüberstehen.

Systeme, die sich historisch gebildet haben, haben ein großes Gewicht und lassen sich von einem auf den anderen Tag gewiss nicht verändern. Das ist uns völlig bewusst. Auch wenn aufgrund der gemeinsamen Währung die EZB in gewisser Weise die Hauptverantwortung für die Geldpolitik zu tragen scheint, werden Sie doch als Finanzverantwortlicher des Staates Österreich Verbesserungsvorschlägen gegenüber offen sein, wenigstens in dem Sinne, gewisse Ressourcen zur Prüfung dieser attraktiven Alternative einsetzen zu wollen.

Wir haben uns durch ausführliche Recherchen davon überzeugt, dass Geldschöpfung durch Geschäftsbanken die Allgemeinheit nicht nur finanziell erheblich schädigt, sondern auch ein hohes Systemrisiko darstellt.

Mit den von Ihnen präferierten Maßnahmen können Sie der Probleme keinesfalls Herr werden. Zugleich argumentiert Herr Pasquali gegen das Vollgeldkonzept. So weist er in seinem Schreiben auf die Schwierigkeit hin, unter Vollgeldbedingungen die „optimale Geldmenge“ zu bestimmen. Nun „optimal“ ist wenig in der Wirtschaft, aber

das Ausmaß einer einigermaßen vernünftigen Geldmengenerhöhung festzustellen, ist im Vergleich zu anderen Entscheidungen eine durchaus zu bewältigende Aufgabe. (Die Geldmenge sollte potentialorientiert erhöht werden. Erfahrene Prognostiker versichern, dass es leichter ist, das Potential als das konjunkturelle Ergebnis des Wirtschaftsprozesses vorauszuschätzen.) Ins jetzige Geldsystem werden – und müssen wohl – Unmassen von Geld hineingeschüttet. Man muss zum Zinsinstrument Zuflucht nehmen und verstört dabei die Märkte in ganz erheblichem Ausmaß.

So legte die Hochzinspolitik des Herrn Volcker (USA) und der Deutschen Bundesbank Anfang der achtziger Jahre den Grundstein zur Finanzkrise der Jahre 2007ff, weil sie die Geldvermögen exponentiell anwachsen ließ. Die heutige Reaktion der Finanzwelt ist u.a. das überschießende Drücken der Zinsen, eben die Politik der financial repression. Eine der großen Vorteile des Vollgeldsystems hätte darin bestanden, die Inflationsneigung durch Geldverknappung viel wirksamer bekämpfen zu können, ohne die Zinsen unsinnig in die Höhe zu treiben und gerade dadurch dem Wachstum der Geldvermögen Vorschub zu leisten, welches dann noch mit der (leichtfertigen) Liberalisierung der Kapitalmärkte beschleunigt wurde. Finanzkrisen sind mit der Gefahr einer „debt deflation“ nach I. Fisher (1935) verbunden. Gegenwärtig müssen Unsummen von Geld in das System geschüttet werden, mit der Folge, dass die Schuldenquote (Schulden/BIP) nur noch ansteigt. (Wie Studien zeigen, war die Politik nicht in der Lage ein Deleveraging zu erreichen.) Unter Vollgeldbedingungen könnte man mit der Ausdehnung der Geldmenge sowohl die Ausweitung der effektiven Nachfrage wirksam durchsetzen (positiver konjunktureller Effekt) als auch die reale Schuldenlast durch Sicherung einer hinreichend hohen Inflationsrate – angepeilt aber nicht erreicht sind 2%. – reduziert werden. Außerdem könnte man die Staatsschulden beim Übergang zum Vollgeldsystem wesentlich reduzieren.

Unter anderem verweisen Sie auf die Gefahr des politischen Drucks auf die Zentralbanken. Dieser Möglichkeit müsste in der Tat durch entsprechende legislative Vorkehrungen vorgebeugt werden. So schlägt die inzwischen in mehr als 25 Ländern aktiv gewordene Vollgeldbewegung vor, der Zentralbank den Status einer unabhängigen Vierten Macht im Staat zu verleihen. Die Gefahr eines unziemlichen politischen Drucks schätzen wir in einem ordentlichen Staat niedriger ein als die Gefahr, die von der systemischen Insuffizienz des fraktionalen Geldschöpfungssystems ausgeht. Die Finanzmärkte haben die Finanzministerien und Zentralbanken längst in ihre Geiselnhaft genommen. Die „Verhaberung“ von Staat, Parteien und Banken ist aus der Perspektive der modernen Bürgergesellschaft unerträglich.

Wir behaupten mit unserem Vollgeldvorschlag durchaus nicht, alles in den Griff bekommen zu können, sehen in ihm aber eine vernünftige Alternative. angesichts der weiter schwelenden Problematik (insbesondere der Schuldenproblematik) wäre es aus unserer Sicht geradezu fahrlässig, wenn die Staaten der Eurozone, und eben auch Österreich, in Ansehung des Gemeinwohles und der Stabilität des Gesamtprozesses nicht näher die Option des Vollgeldsystems zu prüfen.

Wir wenden uns aus sehr guten Gründen an Sie. Das Finanzministerium vertritt den Souverän, und Sie als Finanzminister könnten sehr wohl in Wahrnehmung dieser Verantwortung einen eigenen bzw. österreichischen Beitrag zu einer Geldschöpfungsreform leisten! Selbstverständlich sind wir auch darum bemüht, auch die Arbeiterkammer und den Konsumentenschutz für das Vollgeldkonzept zu interessieren. Geld – das zentrale Medium der Bürgergesellschaft – geht uns alle an. Der zweit-wichtigste Ansprechpartner in dieser Angelegenheit ist selbstverständlich die Oesterreichische Nationalbank, mit der ich ebenfalls in Kontakt stehe. Eine weitere Institution, die unser Anliegen unterstützen könnte, wäre das Ministerium für Wissenschaft und Forschung. In Deutschland fördert es Arbeitskreise zu gesellschafts- und geldpolitischen Fragestellungen. Ebenfalls möchte ich Sie auf die Tagung des Vereins für Socialpolitik im September 2017 in Wien zum Thema: „Alternative Geld- und Finanzarchitekturen“ aufmerksam machen.

<https://www.socialpolitik.de/De/jahrestagung-2017>

Ich ersuche Sie, sich des Themas anzunehmen und nochmals um ein Gespräch.

Mit freundlichen Grüßen

Raimund Dietz



Mitgründer der Monetative Austria

Dr. Raimund Dietz

Fehnerweg 5

A 2380 Perchtoldsdorf/Wien

raimund.dietz@monetative.at

Dieser Antrag wurde von folgenden Bürgern/Bürgerinnen unterstützt:

Anbei finden Sie einige Literaturhinweise:

- Binswanger, Hans C. *Die Wachstumsspirale – Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*. Marburg: Metropolis, 2006.
- Binswanger, Mathias. *Wie Banken Geld schaffen*. Aargauische Kantonalbank, 2016.
- Dietz, Raimund. *Ein Keynesianer schießt auf Vollgeld: Eigentor*. www.monetative.at/downloads, 2016.
- . *Geld und Schuld - eine ökonomische Theorie der Gesellschaft, 5. überarbeitete Auflage*. Marburg: Metropolis-Verlag, 2016.
- Dietz, Raimund. „Monetative: Korrektur einer fundamentalen Fehlentwicklung.“ www.monetative.de, 2016d.
- . *Tausch: Stolperstein (nicht nur) der Keynes'schen Ökonomik*. 3 2017. www.raimunddietz.com/downloads.
- Gamm, Eberhard. *Geld eine Einführung*. www.monetative.at/download/allgemein, 2016.
- Glötzl, Erhard. „Die Diskussion verschiedener Geldsysteme.“ www.monetative.de/downloadbereich. 5 2016.
- Gocht, Rolf. *Kritische Betrachtungen zur nationalen und internationalen Geldordnung*. Berlin: Duncker & Humblot, 1975.
- Huber, Joseph. *Die Keynesianische Denkwelt gegenüber Giralgeldkritik und Vollgeldreform*. Berlin: www.vollgeld.de/eingeschraenkte-sicht, 2015.
- . *Monetäre Modernisierung*. Marburg: Metropolis, 2013.
- Huber, Joseph. „Vollgeld in der Kritik.“ <https://www.dropbox.com/s/h1hbirwin2usxuf/Vollgeld%20in%20der%20Kritik%20PDF.pdf?dl=0>. Berlin, 10 2014.
- KPMG. „Money Issuance -- Alternative Monetary Systems.“ A report commissioned by the Icelandic Prime Minister's Office, 2016.
- MacFarlane, Laurie, Ryan-Colling Josh, und et. al. *Making Money from Making Money - Seigniorage in the Modern Economy*. Copenhagen Business School, 2016.
- Mitchell, und Wesley C. „The Role of Money in Economic Theory.“ *The American Economic Review, Supplement: Papers and Proceedings*, 1916: 140-161.
- Shubik, Martin. „The Theory of Money; Cowles Foundation for Research.“ In *Discussion Paper 1253*, von Economics at Yale University. 2000.

Wir verweisen auch auf folgende Webseiten: www.monetative.de; www.vollgeld-initiative.ch; www.vollgeld.de; www.positivemoney.org; www.internationalmoneyreform.org